

**einfach
POLITIK:**

Erde und Menschen

Ein Heft über Natur, Klima
und darüber, wie wir leben



Heft in einfacher Sprache



FÜR
MORGEN

HOW

GREEN

DIRTY

Einleitung

Seit über 100 Tausend Jahren leben Menschen auf der Erde, die so sind wie wir Menschen heute.

Die Menschen haben die Erde stark verändert – besonders seit den letzten 200 Jahren.

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sagen deshalb: Wir sind jetzt im Zeitalter der Menschen.

Die Menschen verändern das Klima der Erde. Deswegen wird die Erde immer wärmer und es gibt zum Beispiel Trockenheit, aber auch mehr Überschwemmungen als früher.

Viele Tier- und Pflanzenarten sind ausgestorben. Andere Arten sind vom Aussterben bedroht wie zum Beispiel der Feldhamster.

Es muss aber nicht sein, dass sich durch die Menschen das Klima ändert und viele Arten aussterben. Weltweit setzen sich viele Menschen für Artenschutz und Klimaschutz ein. Menschen können auf der Erde viel verändern.

Es ist aber wichtig, was die Menschen verändern.

- Manche Veränderungen sind schädlich.
- Manche Veränderungen sind gut und wichtig.

In diesem Heft können Sie nachlesen, wie die Menschen im Laufe ihrer Geschichte das Klima und die Natur immer stärker verändert haben. Sie erfahren, welche Folgen diese Veränderungen haben. Sie können etwas über bedrohte Tierarten und Pflanzen erfahren. Und Sie lesen etwas darüber, welche Möglichkeiten die Zukunft bringt.

Inhalt

1. Der Mensch gehört zur Natur – und verändert sie	Seite 5
2. Ein Blick in die Menschheitsgeschichte	Seite 10
3. Wie der Klimawandel funktioniert	Seite 20
4. Wie sich der Klimawandel auf die Menschen auswirkt	Seite 26
5. Können Menschen den Klimawandel aufhalten?	Seite 31
6. Mit dem Klimawandel leben – wie wir uns anpassen können	Seite 38
7. Tiere und Pflanzen sterben aus	Seite 39
8. In der Natur hängt alles miteinander zusammen	Seite 41
9. Was Menschen gegen das Artensterben tun können	Seite 43
10. Wege in eine neue Zeit	Seite 46
<i>einfach</i> POLITIK bestellen, lesen und hören	Seite 51
Wer hat das Heft gemacht?	Seite 51

1. Der Mensch gehört zur Natur – und verändert sie

Wir Menschen sind Lebewesen.

Wie alle Lebewesen gehören wir zur Natur.

Wir brauchen die Natur zum Leben.

Wir brauchen:

- Sauerstoff, um zu atmen,
- Wasser und Nahrung
- und ein Klima, in dem wir leben können.

Es darf nicht zu warm und nicht zu kalt sein.

Wir Menschen haben eine Besonderheit,
wenn wir uns mit allen anderen Lebewesen vergleichen.

Wir können über Vergangenheit und Zukunft nachdenken:

Wir können verstehen, wie die Natur funktioniert und wie wir sie verändern.

Wir können Ideen entwickeln,

Pläne machen und mit anderen über die Pläne diskutieren.

Im Laufe der Zeit sind Kulturen entstanden.

Zum Beispiel haben Menschen entschieden, bestimmte Feste zu feiern
oder ihre Toten auf eine bestimmte Art zu bestatten.

Menschen haben Ideen, wie sie das Zusammenleben regeln wollen.

Und sie haben viele Dinge erfunden.

Diese Eigenschaften unterscheiden uns Menschen von anderen Lebewesen. Menschen haben viel mehr Einfluss auf die Erde als alle anderen Lebewesen.

Menschen verändern die Natur.

- Wir bauen zum Beispiel riesige Städte.
- Wir holzen große Wälder ab.
- Wir verändern die Landschaft durch große Straßen und Eisenbahnlinien.
- Wir fördern und verbrauchen Kohle, Erdgas und Erdöl für Heizungen und Autos.

Einige dieser Veränderungen haben zur Folge, dass die Menschen angenehmer leben können.

Andere Veränderungen haben jedoch auch schlimme Folgen.

- Menschen haben nicht immer an die schlimmen Folgen gedacht, wenn sie etwas verändert haben.
- Oder sie fanden die schlimmen Folgen nicht so wichtig.
- Oder sie kannten die schlimmen Folgen noch nicht.

→ **Der Klimawandel und das Artensterben zeigen:**

Menschen haben die Erde stark verändert.

Die Veränderungen haben Folgen:

- für andere Menschen,
- für andere Lebewesen auf der Erde,
- für die Landschaften und
- für das Klima.

Deshalb haben die Menschen eine besondere Verantwortung für die Erde.

→ **Klima**

Zum Klima gehört, wie warm oder wie kalt es an einem Ort ist.

Es gehört auch dazu, ob es dort trocken ist, oft regnet, stürmt oder schneit.

Es geht also um das Wetter –

aber nicht um das Wetter an einem Tag oder

in einem Jahr, sondern über eine deutlich längere Zeit.

Das Wetter kann an einem Tag kalt sein und am anderen warm.

Beim Klima geht es zum Beispiel darum,

wie kalt die Winter in den letzten 50 Jahren waren.

Menschen und andere Lebewesen sind an das Klima gewöhnt, in dem sie leben.

Wenn sich das Klima in einer bestimmten Gegend stark ändert, kann das allen Lebewesen schaden.

Es ist dann vielleicht zu heiß und zu trocken.

Wenn sich das Klima auf der Erde verändert, heißt das Klimawandel.

Mehr über den Klimawandel steht in Kapitel 3.



Ein Eisbär steht auf einer Eisscholle. Das Eis am Nordpol schmilzt durch den Klimawandel. Der Eisbär findet deshalb schlechter Nahrung.

→ **Artensterben**

Tierarten und Pflanzenarten sterben aus.

Das heißt, es gibt diese Tiere und Pflanzen dann nicht mehr.

In der Geschichte der Erde gab es immer wieder neue Arten und andere sind ausgestorben.

Heute gibt es aber ein viel schnelleres Artensterben.

Gründe dafür sind Umweltverschmutzung, unsere moderne Landwirtschaft und der Klimawandel.

Viele Tierarten und Pflanzenarten sind auch vom Aussterben bedroht.

Es gibt diese Tiere und Pflanzen dann nur noch sehr selten.

Mehr über das Artensterben steht in Kapitel 7.

Feldhamster



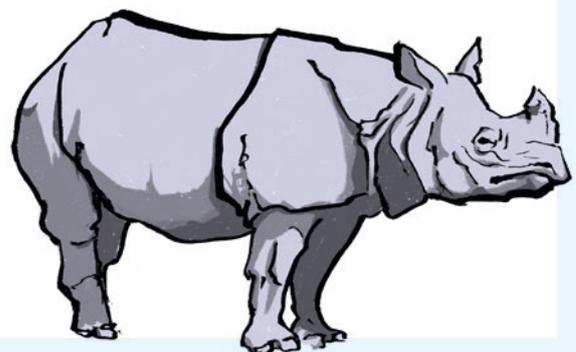
Bodensee-Vergissmeinnicht



Maivogel



Java-Nashorn



Wir Menschen haben eine besondere Verantwortung für die Erde.

Wir Menschen können den Klimawandel und das Artensterben verstehen.

Deshalb können wir auch etwas dagegen tun.

In unserer Zeit versuchen schon viele Menschen, den Klimawandel zu verlangsamen.

Viele setzen sich dafür ein, bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schützen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sagen:

Wenn Menschen jetzt gemeinsam und schnell handeln, können sie noch den Klimawandel und das Artensterben verlangsamen oder aufhalten.



Menschen von „Fridays for Future“ demonstrieren für den Klimaschutz. Auf dem Bild ist auch Greta Thunberg. Sie hat „Fridays for Future“ gegründet. Luisa Neubauer ist auch auf dem Bild. Sie ist die bekannteste Person von Fridays für Future in Deutschland.

2. Ein Blick in die Menschheitsgeschichte

Die frühen Menschen: Jäger und Sammler

Die Menschen sind viele 10 Tausend Jahre umhergezogen.
Sie haben als **Jäger und Sammler** Nahrung gesucht.

Auch in dieser Zeit haben Menschen ihre Umwelt schon verändert.
Die Menschen konnten schon in dieser frühen Zeit Feuer machen.
Manchmal verbrannten sie auch ein Stück Wald.
So konnten sie besser Tiere jagen.

In dieser frühen Zeit waren die Brände, die die Menschen gelegt haben,
auf kleine Waldstücke begrenzt.

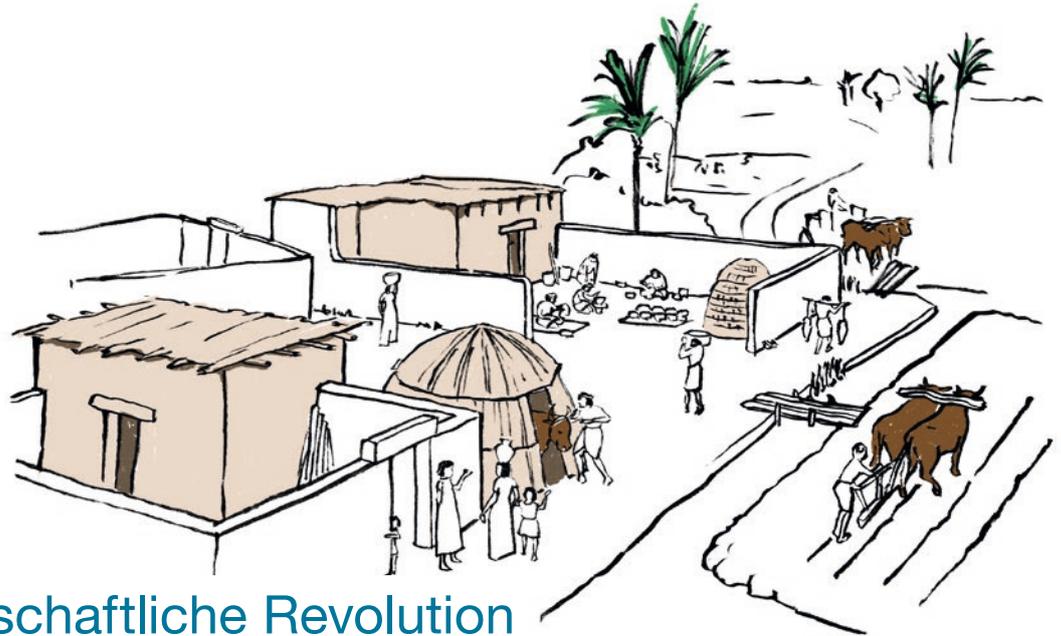
Das ist heute anders. Heute brennen Menschen riesige Wälder ab,
um zum Beispiel Felder für Tierfutter anzulegen.

Jäger und Sammler sind an einen anderen Ort gezogen,
wenn es irgendwo zu wenig Nahrung gab.

Wenn es an einem Ort viele wilde Tiere oder Früchte gab,
mussten alle dabei helfen, dass es etwas zu essen gab.

Die Menschen haben den Tag damit verbracht,
für genug Essen zu sorgen.





Die landwirtschaftliche Revolution

Vor etwa 10 Tausend Jahren
begannen die Menschen dann mit der **Landwirtschaft**.
Zuerst bauten nur sehr wenige Menschen Pflanzen auf einem Feld an.
Nach und nach wurden dann immer mehr Menschen Bauern.
Es entstanden immer mehr Felder. Die Landschaft veränderte sich.
Seit es Landwirtschaft gibt, gibt es immer mehr Menschen auf der Erde.

Die Bauern und ihre Familien blieben an einem Ort.
Durch die Landwirtschaft gab es für sie regelmäßig Nahrung.
Die Menschen konnten jetzt Nahrung in festen Häusern lagern.
Sie konnten auch andere Menschen ernähren.
Diese Menschen hatten dann Zeit für andere Dinge.

Sie haben dann zum Beispiel Gebäude und Straßen gebaut.
Nach und nach sind größere Städte entstanden.
Die Menschen machten technische Erfindungen.
Sie schmolzen Erze und bauten Werkzeuge aus Bronze
und später auch aus Eisen.
Vorher gab es nur Werkzeuge aus Stein und Holz.

Die Zeit von der Entwicklung der Landwirtschaft bis zur Erfindung der
Werkzeuge aus Eisen hat einige Tausend Jahre gedauert.

Die industrielle Revolution

Vor etwa 250 Jahren kam die Zeit der **industriellen Revolution**.
Wie die Menschen Dinge herstellten und wie sie arbeiteten,
änderte sich in dieser Zeit sehr schnell.

Menschen haben damals viele Maschinen erfunden.

Sie entwickelten zum Beispiel die **Dampfmaschine**.

Sie war so etwas wie der erste Motor.

Dampfmaschinen haben viele andere Maschinen mit Kraft versorgt.

Kohle wurde ein wichtiger Rohstoff.

Mit Kohle haben die Menschen Wasserdampf für Maschinen erzeugt.

Die Maschinen brauchten sehr viel **Energie**.



Diese Dampfmaschine wurde 1799 in England hergestellt. Eine Dampfmaschine erhitzt Wasser. Dabei entsteht Dampf. Aus dem Dampf macht die Maschine Bewegung. Mit der Bewegung wird eine andere Maschine angetrieben.

Die Menschen bauten Dinge, die es vorher nicht gab.

Sie bauten zum Beispiel Dampfschiffe, Eisenbahnen und tödlichere Waffen.

Dies war in den Ländern möglich, die viel Industrie hatten.

Das erste Land, das viel Industrie hatte, war Großbritannien.

Später kamen Deutschland, andere Länder in Europa und die USA dazu.



Hier sieht man eine Fabrik in Brandenburg. Das Foto wurde ungefähr um 1900 gemacht.

Mit der Industrialisierung wurde es für Unternehmen sehr wichtig, sich Geld zu leihen und dann viel Geld zu verdienen.

Mit dem Geld konnten sie Fabriken bauen und Maschinen kaufen. Und sie konnten zum Beispiel Eisenbahnlinien und Tunnel bauen.

Die Menschen, die den Unternehmen Geld geliehen hatten, verdienten damit Geld.

Die Unternehmen mussten ihnen Zinsen zahlen.

Zinsen sind so etwas wie der Preis für geliehenes Geld.

Zinsen zahlen bedeutet:

Unternehmen müssen nicht nur das geliehene Geld zurückzahlen, sondern noch mehr Geld.

Arbeiter und Arbeiterinnen wurden oft sehr schlecht bezahlt.

Schädlicher Dampf und Giftstoffe aus den Fabriken schädigten Menschen und die Natur.

Reiche Länder Europas teilten fast die ganze Welt unter sich auf. Sie haben mit Gewalt und Täuschung Land erobert, auch wenn die Menschen in anderen Erdteilen das nicht wollten. So konnten die Unternehmen billiger Rohstoffe bekommen. Heute besitzen europäische Länder noch wenige andere Länder. Aber den Einfluss der Europäer merkt man in Afrika, Südamerika und Asien noch heute.

In den reichen Ländern werden die Arbeiter und Arbeiterinnen meistens besser bezahlt. In den armen Ländern werden die Arbeiter und Arbeiterinnen oft schlecht bezahlt.

In den reichen Ländern sind weniger Gifte in dem Rauch und den Abwässern der Fabriken.

In den armen Ländern sind im Rauch und den Abwässern der Fabriken häufig viele Gifte.

Die Menschen haben immer neue Dinge gebaut und hergestellt, mit denen sie Geld verdienen konnten. Solche Dinge waren zum Beispiel Autos, Flugzeuge und das Telefon.

→ Die Idee, dass Unternehmen immer mehr Geld verdienen müssen, ist auch heute noch eine sehr wichtige Idee.

Beim Herstellen von Dingen achten die Menschen in den Unternehmen dann oft nicht auf die Folgen für das Klima, die Tiere und die Pflanzen.

Seit die Menschen sesshaft geworden sind, haben sie viele Dinge erfunden. Und sie haben die Erde stark verändert.

Sie haben dabei auch Tierarten und Pflanzenarten ausgerottet.

Und mit dem Verbrennen von Wäldern, von Kohle und von Öl haben sie dem Klima geschadet.

Noch schnellere Veränderungen

Seit etwa 70 Jahren verändern Menschen die Erde noch einmal schneller.

In dieser Zeit haben die Menschen zum Beispiel Düsenflugzeuge, Raketen, Computer, das Internet oder Handys erfunden.

Die Menschheit ist stark gewachsen.

Heute leben etwa 8 Milliarden Menschen auf der Erde.

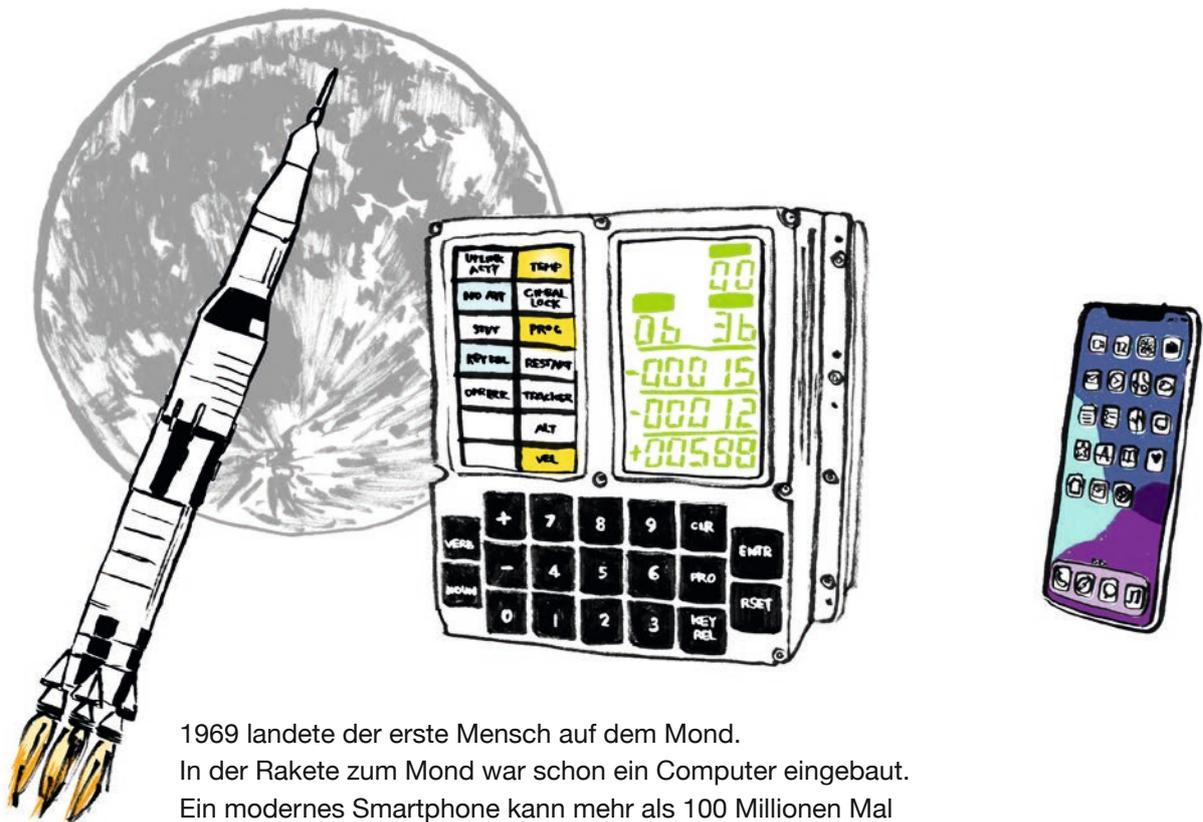
Das sind etwa dreimal so viele Menschen wie vor 70 Jahren.

Die Menschen bauen immer mehr Straßen und große Städte.

Neue Produkte werden in Fabriken hergestellt und auf der ganzen Welt verkauft.

Die Menschen verbrauchen noch mehr Energie.

Und sie reisen viel mehr: Für viele Menschen ist es normal geworden, ein Auto zu haben und oft mit dem Flugzeug zu fliegen.



1969 landete der erste Mensch auf dem Mond.
In der Rakete zum Mond war schon ein Computer eingebaut.
Ein modernes Smartphone kann mehr als 100 Millionen Mal
schneller rechnen als der Computer der Mondrakete.



Ein Containerschiff aus China legt im Hamburger Hafen an. Im Hafen wird es entladen.

Die vielen Erfindungen machen es möglich,
dass die Länder der Welt heute stark miteinander verbunden sind:

Die Länder sind durch

- moderne Verkehrsmittel,
- Telefon und Internet und
- weltweite Unternehmen wie Amazon oder VW miteinander verbunden.

Das heißt auch **Globalisierung**.

Unternehmen können jetzt zum Beispiel mit Containerschiffen sehr viele Waren über sehr weite Wege transportieren. Fast überall auf der Welt können wir die gleichen Getränke, Autos oder Handys kaufen.



Landwirtschaft in Argentinien. Das Bild zeigt die Ernte von Sojabohnen.

Auch in der Landwirtschaft sind große Unternehmen entstanden.

Auf sehr großen Flächen wird nur eine Pflanze angebaut, zum Beispiel Mais oder Soja. Das heißt **Monokultur**.

Mit Monokulturen können die Unternehmen am einfachsten Geld verdienen, weil dort in kurzer Zeit sehr viel angepflanzt und geerntet werden kann.

Die Unternehmen brauchen wenige unterschiedliche Maschinen.

Sie können auf größeren Feldern auch größere Maschinen gebrauchen.

So sparen sie Zeit und brauchen wenige Arbeitskräfte.

Monokulturen sind aber nicht gut für die Umwelt.

Sie tragen zum Artensterben bei.

Insekten, Vögel und andere Tiere

verlieren durch Monokulturen ihren Lebensraum.

Sie finden nichts mehr zu fressen

oder haben keinen Platz, um ihre Nester zu bauen.

Unternehmen machen das Gleiche auch bei der Tierhaltung. Kühe, Schweine und Hühner leben oft in riesigen Ställen. Früher wurden auf Bauernhöfen viele verschiedene Tiere gehalten. Heute gibt es oft nur eine Art, aber sehr viele Tiere.

Sie leben mit Hunderten oder Tausenden anderen Tieren zusammen.

Das nennt man **Massentierhaltung**.

Massentierhaltung ist für die Tiere eine Quälerei:

Sie haben sehr wenig Platz und können sich kaum bewegen.

Deshalb können die Tiere auch leicht krank werden.

Dagegen bekommen sie Medikamente. So werden die Tiere nicht krank.

Die Medikamente schaden aber den Menschen, wenn sie die Tiere essen.

Und sie schaden der Umwelt.



Oft werden für die Tierhaltung und den Futteranbau große Waldflächen gerodet. Zum Beispiel sind die Regenwälder der Erde dadurch schon viel kleiner geworden. Das ist für das Klima sehr schädlich.

Lange Zeit haben wir Menschen die Folgen für die Umwelt kaum beachtet.

Heute wissen wir:

Wir sind für den Klimawandel und das Artensterben verantwortlich.

Unsere Art, zu leben, schadet der Erde und damit auch uns Menschen.

Wenn wir noch lange gut auf der Erde leben wollen, müssen wir daran etwas ändern.

Viele Unternehmen versuchen bereits die Umwelt stärker zu schützen. Zum Beispiel versuchen sie, weniger Schadstoffe auszustoßen. Umweltfreundlich ist es auch, wenn man zum Beispiel eine Kaffeemaschine so herstellt, dass man sie reparieren kann.

Gesetze können die Unternehmen zwingen, Dinge umweltfreundlich herzustellen.

→ Wichtige Fragen dabei sind:

Wie können Unternehmen Gewinne machen und stärker auf die Umwelt achten?

Oder muss es in der Zukunft weniger Gewinn und weniger Wachstum geben?

3. Wie der Klimawandel funktioniert

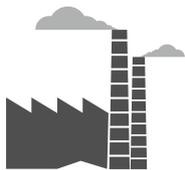
Die Erde wird seit einigen Jahrzehnten spürbar wärmer.

Diese Erwärmung heißt **Klimawandel**.

Der Grund dafür sind Gase wie zum Beispiel CO₂ oder Methan in der Luft.

Diese Gase heißen **Treibhausgase**.

Das **Treibhausgas CO₂** entsteht zum Beispiel beim
Verbrennen von Holz, Kohle oder Benzin.



Große Mengen von CO₂ entstehen in Kohlekraftwerken oder in Fabriken.

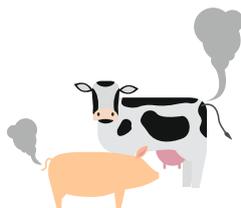


CO₂ entsteht auch, wenn wir unsere Wohnung heizen.



Und wenn wir Auto fahren oder mit dem Flugzeug fliegen.

Methan entsteht vor allem in der Landwirtschaft
bei der Fleischproduktion.



Methan entsteht bei der Verdauung im Magen und im Darm der Tiere und dann, wenn sich der Mist zersetzt.

Bäume und Meere können Treibhausgase aufnehmen.

Wir produzieren jedoch viel mehr Treibhausgase, als Bäume und Meere aufnehmen können.

Die Gase, die nicht aufgenommen werden können, sammeln sich in der **Atmosphäre** – also in der Luft rund um die Erde.

Wegen der Gase in der Luft speichert die Erde mehr Sonnenwärme.

Das funktioniert so ähnlich wie bei einem Treibhaus oder Gewächshaus im Garten.

Man nennt es deshalb auch den **Treibhauseffekt**.

Im Garten ist es so: Ein Treibhaus aus Glas sammelt die Sonnenwärme.

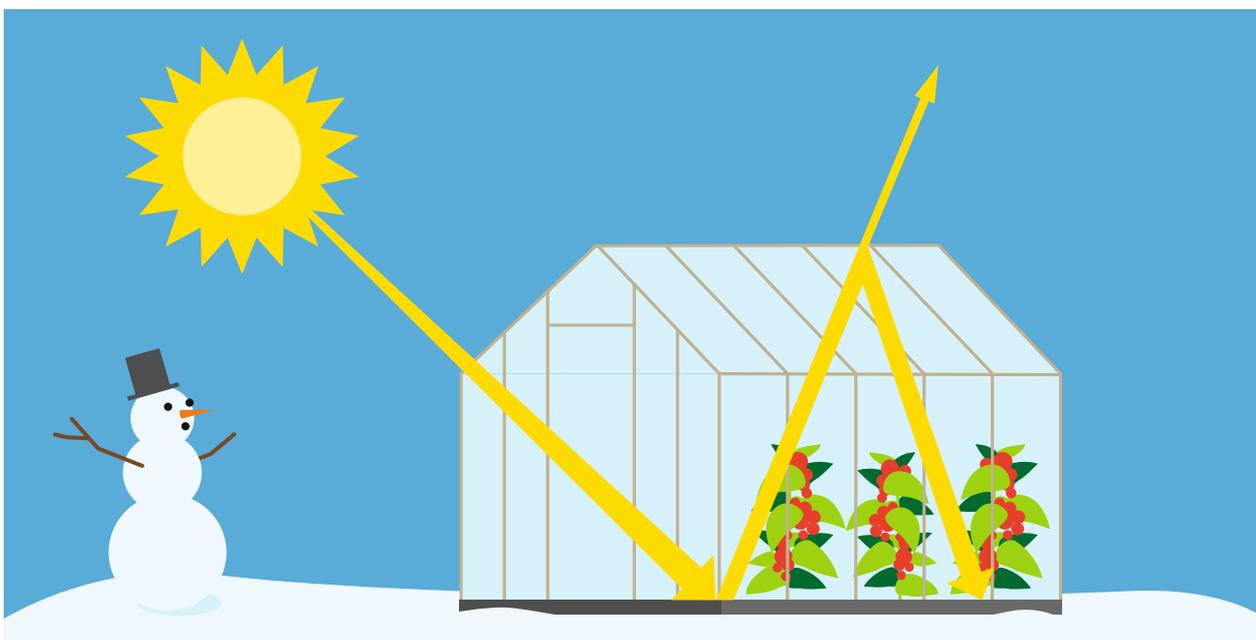
Die Sonnenstrahlen können in das Treibhaus hinein, aber nicht alle kommen wieder heraus.

Das Glas wirft die Sonnenstrahlen zurück in Richtung Boden und behält sie damit drinnen.

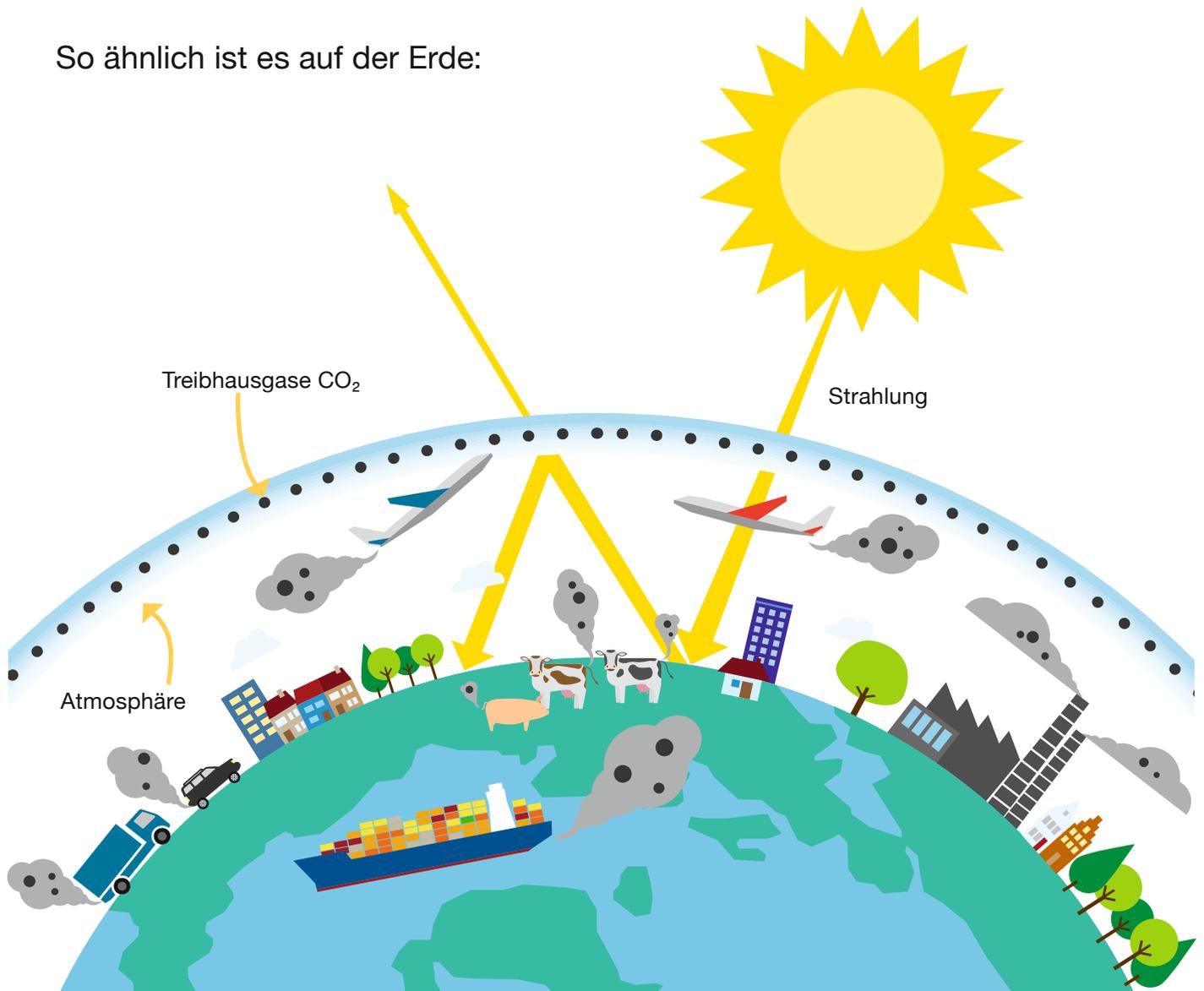
Deshalb wird es in dem Treibhaus wärmer als draußen.

Gärtner und Gärtnerinnen freuen sich darüber:

So wachsen zum Beispiel die Tomaten besser.



So ähnlich ist es auf der Erde:



Die Sonne scheint und warme Sonnenstrahlen erreichen die Erde.
Die Erde wird etwas aufgewärmt.
Dann strahlt die Wärme zurück ins Weltall.
Treibhausgase können die Sonnenstrahlen einfangen.
Sie werfen die Wärme der Sonnenstrahlen dann wieder zurück zur Erde.
So wird die Erde warm.

Treibhausgase in einer bestimmten Menge sind gut für uns Menschen.
Wenn es gar keine Treibhausgase gäbe,
würden die Sonnenstrahlen komplett in den Weltraum zurückgeworfen.
Auf der Oberfläche der Erde wären es dann eisige -18°C kalt.
Zu viele Treibhausgase sind aber schädlich.
Dadurch wird das Glas des Treibhauses sozusagen immer dicker.
Deshalb wird es auf der Erde immer wärmer.

Diese starke Erwärmung ist der **Klimawandel**.
Durch den Klimawandel kann es sehr lange besonders trocken sein.
Aber es kann auch heftige Stürme und Überschwemmungen geben.
Man kann auch sagen: Immer häufiger gibt es extremes Wetter.

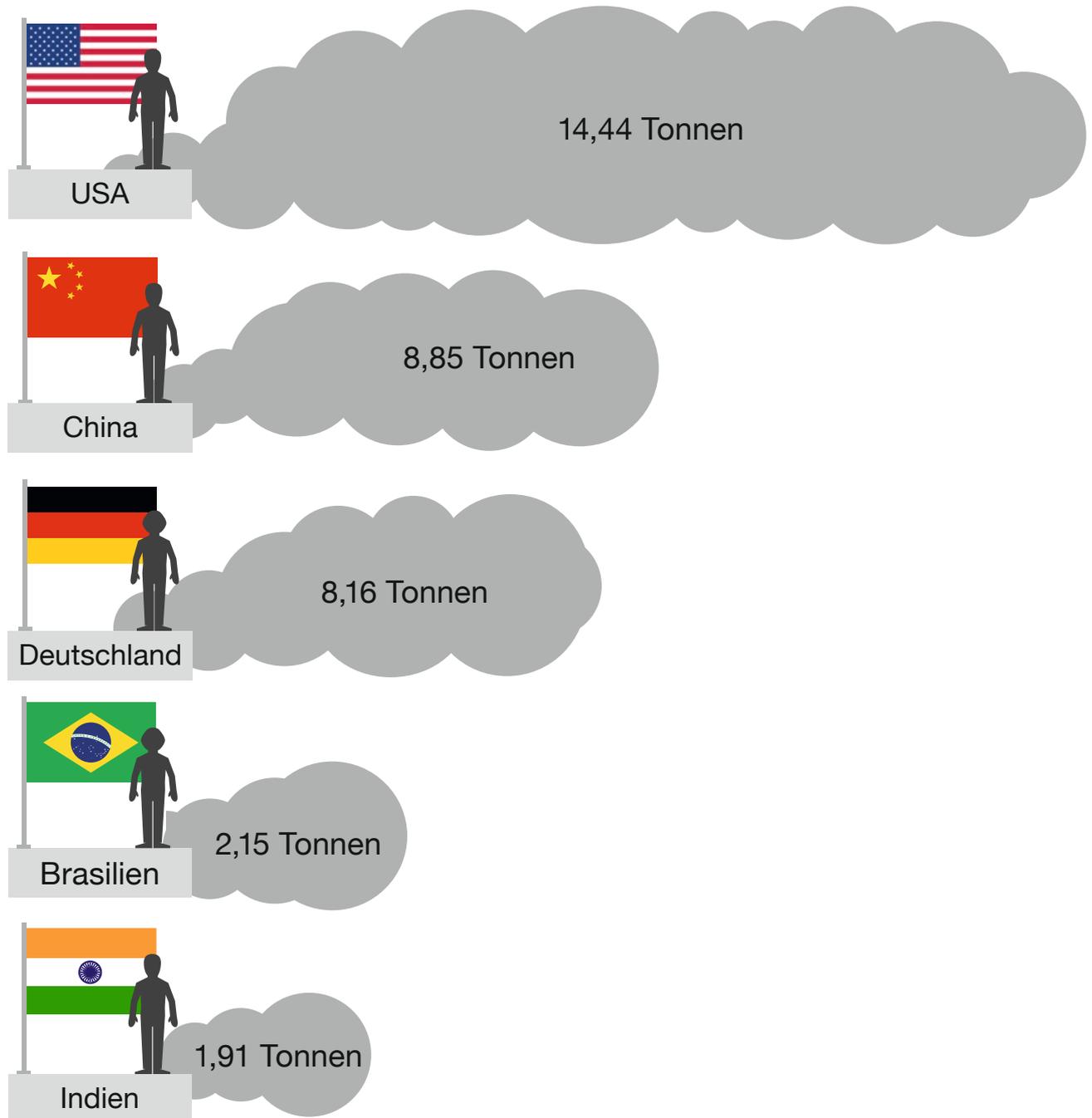
Viele Menschen überall auf der Erde leiden unter diesen Folgen.
Besonders stark sind die Folgen für die Menschen in ärmeren Ländern.
Zum Beispiel ist die Sahelzone stark vom Klimawandel betroffen.
Die Sahelzone liegt in Nordafrika.
Dort ist es noch heißer und trockener als früher.
Die Wüste wird immer größer.
Menschen können dort noch schlechter Nahrung anbauen
und müssen oft hungern.

Der Klimawandel ist von Menschen gemacht.

Wir Menschen haben die Erwärmung verursacht.

Nicht alle Menschen tragen in gleichem Maße zum Klimawandel bei.
Pro Mensch entstehen in den reichen Ländern wie den USA und Deutschland
mehr Treibhausgase als in ärmeren Ländern wie Brasilien oder Indien.

Hier sehen Sie, wie viel Treibhausgas CO₂ im Durchschnitt ein Mensch im Jahr verursacht. Ein Mensch in Indien verursacht dadurch, wie er lebt, viel weniger Treibhausgase als ein Mensch in den USA oder in Deutschland:



Quelle: EU Kommission, edgar.jrc.ec.europa.eu // So wurde gerechnet: durchschnittlicher Verbrauch pro Kopf im Jahr 2022.

Menschen leben unterschiedlich klimafreundlich.

Wir sind für unterschiedliche Mengen an Treibhausgasen verantwortlich.

Diese Menschen schaden dem Klima **mehr**:



Menschen, die ein Auto haben,



Menschen, die mit dem Flugzeug verreisen,



Menschen, die ein eigenes Haus haben,



Menschen, die viel Fleisch essen,



Menschen, die sich oft neue Kleidung oder technische Geräte kaufen.

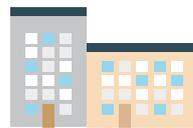
Diese Menschen schaden dem Klima **weniger**:



Menschen, die kein eigenes Auto haben,



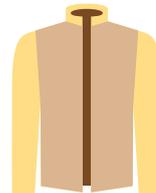
Menschen, die nicht mit dem Flugzeug verreisen,



Menschen, die eine kleine Wohnung haben,



Menschen, die wenig oder kein Fleisch essen,



Menschen, die ihre Kleidung lange tragen und ihre Geräte lange nutzen.

Diese Tabelle zeigt:

Reiche Menschen schaden dem Klima oft mehr als Menschen, die weniger Geld haben.

4. Wie sich der Klimawandel auf die Menschen auswirkt

Die Erde wird seit einigen Jahrzehnten spürbar wärmer.

Die Erde ist im Durchschnitt schon über 1 Grad Celsius wärmer geworden.

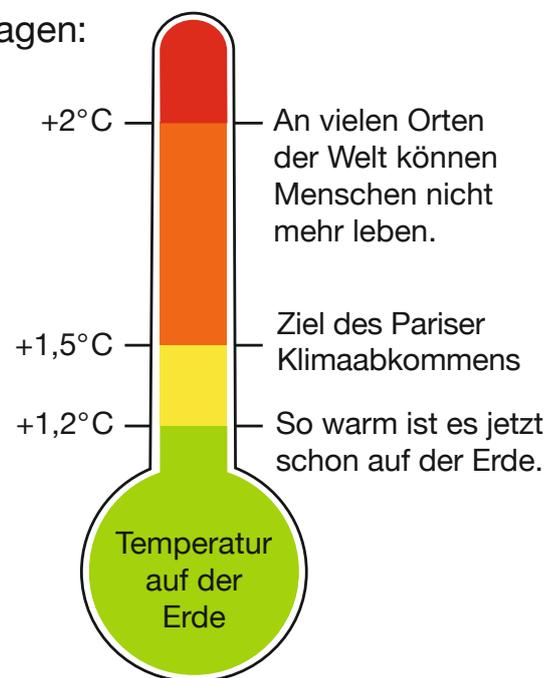
Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sagen:

Es wird noch wärmer werden.

Aber es ist wichtig, dass die Erwärmung nicht zu stark wird. Denn nur dann können wir Menschen weiter gut auf der Erde leben.

Wenn es bis zu 1,5 Grad wärmer wird, können die Menschen den Klimawandel noch einigermaßen aushalten.

Wenn es 2 Grad wärmer wird, können Menschen an vielen Orten nicht mehr oder nur noch schlecht leben.



Zum Beispiel gibt es dann in vielen Gegenden öfter schwere **Stürme**.

Und es gibt häufiger große **Trockenheit** und **Dürren**.

Am Nordpol und am Südpol schmilzt das Eis.

Und in den Bergen schmelzen die Gletscher.

Deshalb steigt der **Meeresspiegel**.

Wenn das so weitergeht,

werden viele Küsten und Inseln überschwemmt.

Manche Inseln könnte es dann in Zukunft nicht mehr geben.

→ Inseln vor dem Untergang?

Pellworm ist eine deutsche Insel in der Nordsee.

Auf Pellworm merken wir den Klimawandel schon jetzt.

Durch Dürren und Überschwemmungen

konnten die Bauern und Bäuerinnen auf Pellworm nur wenig ernten.

Eine Bauernfamilie der Insel

hat deshalb gegen die Bundesregierung geklagt.

Die Familie will erreichen, dass ihr Zuhause besser geschützt wird.

Andere Gegenden der Erde sind noch viel stärker betroffen.

Die **Malediven** sind ein Land, das aus vielen flachen Inseln besteht.

Sie könnten unter Wasser verschwinden,

wenn der Meeresspiegel weiter steigt.

Einmal hat die Regierung der Malediven eine Sitzung

in Taucheranzügen auf dem Meeresboden gemacht.

Damit wollte die Regierung der ganzen Welt zeigen,

wie stark der Klimawandel ihr Land bedroht.



Der Präsident der Malediven bei der Sitzung auf dem Meeresboden.

Für ärmere Länder ist der Klimawandel am schlimmsten.

Zum Beispiel, wenn Dürren die Ernte zerstören.

Der Unterschied ist:

Wenn es in einem reichen Land wie Deutschland eine Dürre gibt, dann können wir unsere Lebensmittel noch aus anderen Ländern kaufen. Manches wird wahrscheinlich etwas teurer.

Aber jeder und jede kann sich noch etwas zu essen kaufen.

Die meisten Menschen in armen Ländern können das dann oft nicht mehr. Wenn es bei ihnen eine Dürre gibt, dann werden Menschen verhungern oder verdursten.

In vielen Regionen der Erde wird es durch den Klimawandel zu heiß.

Dort können dann keine Menschen mehr leben.

Die Temperatur steigt nicht überall um 1 oder 2 Grad.

In manchen Gegenden steigt die Temperatur mehr, in anderen weniger.

In manchen Gegenden wird es schlimme Hitzewellen geben.

Viele Gegenden werden unbewohnbar.

Dort gibt es dann Temperaturen, wie sie heute nur in der Wüste herrschen.

Dann können Menschen in diesen Regionen auch keine Lebensmittel mehr anbauen.

Bis zu einer Milliarde Menschen können deshalb ihr Zuhause verlieren.

Sie versuchen dann, in kühlere Gegenden zu ziehen.

Das bedeutet:

Viele Menschen müssen wegen des Klimawandels ihr Land verlassen.

Sie flüchten und sind auf der Suche nach einem Zuhause, wo sie gut leben können.



Eine Frau in Somalia holt Wasser für ihre Familie. Das Wasser ist in den Kanistern.

→ **Frauen und Klimawandel**

Für ärmere Länder ist der Klimawandel schlimmer als für andere Länder. Viele Menschen müssen zum Beispiel bei Überschwemmungen fliehen. Oder sie haben wegen einer Dürre oder Überflutung zu wenig zu essen.

Außerdem gilt:

Vom Klimawandel sind Frauen in den armen Ländern, aber auch woanders, besonders betroffen.

Ein wichtiger Grund dafür liegt in den Geschlechterrollen.

Geschlechterrolle ist das, was Menschen über Frauen und Männer denken.

- Zur Geschlechterrolle von Frauen gehört es in vielen Ländern, sich um Kinder, alte und kranke Menschen zu kümmern. Durch den Klimawandel gibt es zum Beispiel Überschwemmungen. Dann müssen die Menschen fliehen und ihr Zuhause verlassen. Frauen können sich dabei nicht nur um sich selbst kümmern.

Sie kümmern sich auch um die Kinder oder die kranken Menschen.

So tragen sie mehr Verantwortung und sind langsamer.

Darum sterben Frauen bei Überschwemmungen häufiger als Männer.

- Frauen sind auch oft für die Versorgung ihrer Familien zuständig. Zum Beispiel für die Versorgung mit Wasser und Brennholz. Durch den Klimawandel werden die Wege zu den Wasserstellen und zu Brennholz immer weiter. Frauen brauchen dann mehr Zeit für die Versorgung ihrer Familien. Die Wege können außerdem gefährlich sein.
- Zur Geschlechterrolle von Frauen gehört es in manchen Ländern auch, dass sie heiraten und zur Familie ihres Mannes gehen. Durch den Klimawandel gibt es Dürrezeiten oder Überschwemmungen. Dann gibt es für die Menschen weniger Nahrung und die Familien werden ärmer. Sie brauchen Vieh, Geld und es ist schwer, genug Essen zu haben. In dieser Zeit verheiraten in manchen Ländern Familien ihre Töchter dann schon mit 14 oder 15 Jahren. Die Familien machen das, weil sie für die Tochter dann Vieh bekommen oder eine Person weniger mit Essen versorgen müssen.

5. Können Menschen den Klimawandel aufhalten?

Der Klimawandel hat schon begonnen.

Wir können ihn nicht vollständig aufhalten,
aber wir können ihn verlangsamen.

Dazu muss sich im Alltag viel verändern.

1. Weniger Dinge produzieren und dafür sorgen, dass Dinge länger halten

Die Produktion und der Transport von Waren verbrauchen viel Energie.

Deswegen entstehen auch große Mengen an Treibhausgasen.

Viele Menschen in reichen Ländern kaufen sehr häufig neue Dinge.

Dadurch verdienen Unternehmen viel Geld.

Aber es entsteht auch viel CO₂ und viel Müll.

Wenn die Produkte länger halten, sind sie weniger schädlich für das Klima.

Die Politik kann dafür Regeln aufstellen.

Und auch jeder und jede Einzelne kann überlegen:

Brauche ich wirklich etwas Neues?

Kann ich etwas noch reparieren?



2. Weniger Fleisch essen

Die Massentierhaltung erzeugt sehr viele Treibhausgase.
Es gibt verschiedene Möglichkeiten, weniger Fleisch zu verbrauchen.
Menschen können sich entscheiden, weniger Fleisch zu essen.

Die Politik kann Regeln aufstellen,
dass Fleisch teurer wird.
So kaufen die Menschen weniger Fleisch.
Es gibt auch viele neue Produkte,
die Fleisch oder Wurst ersetzen können.



3. Weniger Auto fahren, öfter das Rad oder öffentliche Verkehrsmittel nutzen

Es entstehen weniger Treibhausgase,
wenn weniger Menschen Autos mit Benzinmotoren
oder Dieselmotoren fahren.

Die Politik und die Bürger und Bürgerinnen können gemeinsam überlegen:
Wie können sich Menschen in der Zukunft durch die Stadt bewegen,
ohne viel Auto zu fahren?

Es ist möglich, Städte dafür umzubauen.
Die meisten Städte sind heute vor allem für Autofahrer
und Autofahrerinnen praktisch.

Wenn es mehr Busse und Bahnen
und viel breitere Fußwege und Radwege gibt,
könnte sich das verändern.

Für Fußgänger und Fußgängerinnen, Radfahrer und Radfahrerinnen,
für alte Menschen und Kinder
könnte die Stadt nicht nur umweltfreundlicher werden.
Sie könnte auch deutlich schöner werden.

Bei diesen Veränderungen geht es nicht nur darum, auf etwas zu verzichten.
Mit guten Ideen und neuen Erfindungen kann das Leben besser werden.

Besonders für Menschen auf dem Land braucht es auch
Ideen für Autos, die nicht so schädlich für das Klima sind.
Kleinere Autos mit Benzinmotoren oder Dieselmotoren
verbrauchen weniger Benzin oder Diesel.
Elektroautos können besser für die Umwelt sein,
wenn zum Beispiel der Strom umweltfreundlich hergestellt wird.
Auch Autos mit Wasserstoff können eine Lösung sein.



4. Internationale Abkommen können den Klimawandel begrenzen.

Ein **internationales Abkommen** ist eine Vereinbarung zwischen Staaten. Im Pariser Klimaabkommen haben Staaten 2015 vereinbart, dass sie weniger Treibhausgase produzieren wollen. Dabei zeigt sich: Viele Regierungen sehen zwar, dass sich etwas ändern muss. Oft wollen sie aber auch nicht zu viel ändern, um ihre Wirtschaft nicht einzuschränken.

In Deutschland ist zum Beispiel die Autoindustrie sehr wichtig. Sie bringt dem Land viel Geld und gibt vielen Menschen Arbeit. Deshalb zögern manche Politiker und Politikerinnen, mehr Klimaschutz in der Autoindustrie durchzusetzen. Sie befürchten, dass sonst Arbeitsplätze in Deutschland verloren gehen. Andere sagen aber: Die Autoindustrie kann nur erfolgreich bleiben, wenn sie sich stärker auf den Klimaschutz einstellt.



Staats- und Regierungschefs und -chefinnen auf der Pariser Klimakonferenz 2015



Eine Demonstration für Klimaschutz in Paris während der Pariser Klimakonferenz

5. Das wichtigste Prinzip für die Zukunft ist die Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit bedeutet:

Die Menschen der heutigen Zeit sorgen dafür,
dass auch die Menschen in der Zukunft
noch gute Lebensbedingungen haben.

Das heißt:

Die Menschen in der Zukunft sollen nicht weniger Rohstoffe und Nahrung haben als wir heute. Zwei Beispiele:



Wenn Menschen einen Wald komplett abholzen, dann haben sie später kein Holz mehr.

Bei einer nachhaltigen Waldnutzung werden nur so viele Bäume gefällt, wie auch neu gepflanzt werden.



Wenn ein Handy repariert werden kann, muss man es nicht wegwerfen.

Dann braucht man kein neues Handy.

Die Rohstoffe für ein neues Handy können für die Menschen der Zukunft genutzt werden.

Die Pflanzen und Tiere, die es heute gibt, sollen auch in der Zukunft noch auf unserer Erde leben. Wenn etwas gebaut wird, dann sollten an anderer Stelle Pflanzen und Tiere neue Lebensmöglichkeiten bekommen. Aber nicht nur Pflanzen und Tiere sollen erhalten bleiben. Auch die Menschen sollen gesund, sicher, frei und mit anderen gemeinsam leben.

6. Jeder Mensch kann sich für mehr Klimaschutz einsetzen.

Sie können mit dem Zug in den Urlaub fahren, statt zu fliegen.

Wenn Sie ein Auto haben, können Sie versuchen, es weniger zu benutzen.

Sie können auch aussuchen, welche Produkte Sie kaufen und welche nicht.

Das ist natürlich auch abhängig davon, wie viel Geld Sie gerade haben.

Manchmal sind umweltfreundliche oder nachhaltige Produkte teurer.

Menschen mit viel Geld haben es da oft leichter.

Wir oder unsere Vermieter und Vermieterinnen

können zum Beispiel ändern,

welche Heizung das Haus heizt.

Die neue Heizung ist dann vielleicht umweltfreundlicher.

Heizen kann so aber teurer werden.

Dann brauchen Menschen mit wenig Geld Unterstützung.

Jeder und jede kann auch politisch aktiv werden:

Dazu gehört zum Beispiel,



bei Aktionen und Demonstrationen mitzumachen



oder in Vereinen und Parteien über die Politik
mitzubestimmen.



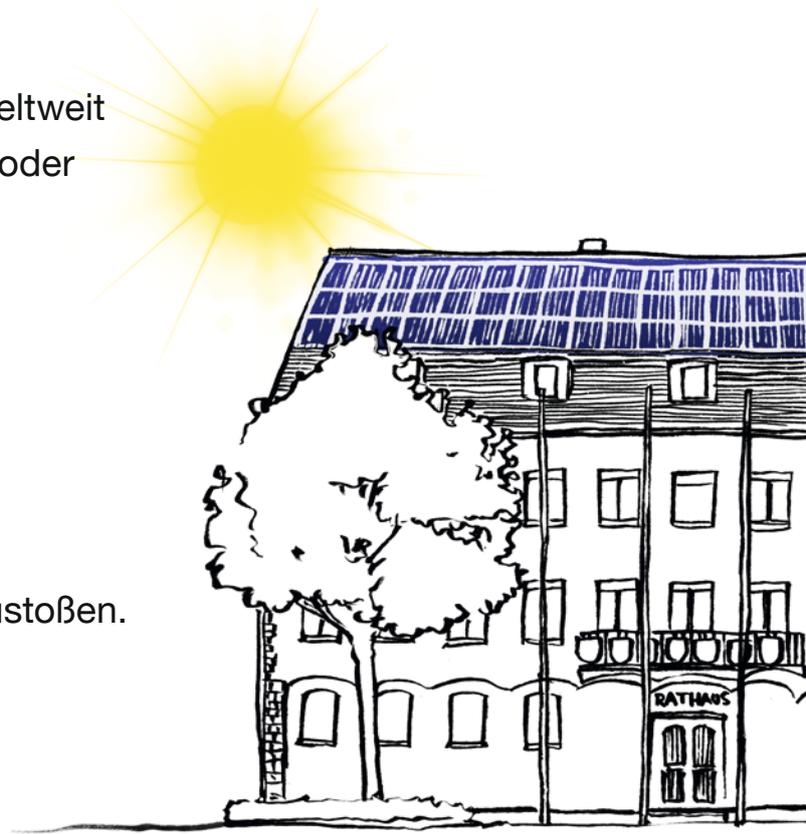
Auch privat können Sie Ihre Meinung vertreten.

Für den Klimaschutz schließen sich weltweit einzelne Menschen, Gruppen, Städte oder Unternehmen zusammen.

Sie wollen selbst etwas tun.

In Deutschland sind zum Beispiel mehr als 500 Städte und Landkreise Mitglied im Klimabündnis.

Diese Städte und Landkreise haben versprochen, deutlich weniger Treibhausgase auszustoßen.



Auch das ist beim Klimaschutz wichtig:

Klimaschützer und Klimaschützerinnen sagen:

Reiche Industrieländer wie Deutschland müssen stärker als ärmere Länder gegen den Klimawandel handeln.

Wichtige Gründe dafür sind:

- Reiche Länder haben mehr Geld, Technik und Fachleute. Sie können Fabriken, Häuser und Autos so bauen, dass das Klima nicht geschädigt wird.
- Die Menschen aus reichen Ländern kaufen und reisen viel. Das schädigt das Klima stark. Deshalb sind Änderungen in diesen Ländern besonders wichtig.
- Reiche Länder haben mehr Möglichkeiten, neue Sachen zu erfinden, die das Klima nicht schädigen. Diese können dann auch die ärmeren Länder nutzen.

6. Mit dem Klimawandel leben

Schon jetzt ist es auf der Erde deutlich wärmer geworden. Auch wenn wir heute weniger Treibhausgase produzieren, wird das erst in etwa zehn Jahren das Klima verbessern.

Deshalb gilt:

Wir müssen mit dem Klimawandel leben und uns vor seinen Folgen schützen.

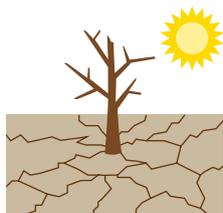
Dabei müssen viele Menschen zusammenarbeiten.



In Städten ist zum Beispiel die **Hitze** ein Problem. Für ältere oder kranke Menschen kann die Hitze lebensgefährlich sein. In den Städten braucht man Wege, auf denen kühle Luft hineinströmen kann. Wichtig ist auch, für mehr Pflanzen in der Stadt zu sorgen. Bäume und Sträucher spenden Schatten und sorgen für bessere Luft.



Eine andere Gefahr sind **Überschwemmungen**. Darum sind neue oder höhere Dämme wichtig. Oder die Menschen müssen Flächen schaffen, auf denen Überschwemmungen keinen Schaden anrichten.



Forscher und Forscherinnen suchen nach Pflanzen, die Trockenheit und Hitze vertragen. Diese können dann auch bei einer **Dürre** wachsen.

7. Tiere und Pflanzen sterben aus

Niemand weiß genau, wie viele Tier- und Pflanzenarten es auf der Welt gibt. Forscher und Forscherinnen schätzen, dass es etwa 9 Millionen Arten sind. Rund 1 Million von diesen Arten sind vom Aussterben bedroht.

Das heutige Artensterben hat viele Gründe.

Viele Tiere und Pflanzen finden zum Beispiel keine Nahrung mehr.

In Europa sind zum Beispiel viele Vogelarten ausgestorben.

Sie haben früher auf Feldern und Wiesen gelebt.

Heute versprühen Landwirte oft Insektengifte oder andere Mittel.

So schützen sie die Pflanzen vor Krankheiten und Insekten.

Aber die Vögel finden dadurch nicht mehr genug Insekten zum Fressen.

Die Maschinen auf den Feldern lassen auch kaum Reste übrig.

Deshalb findet der Feldhamster nicht mehr genügend Getreide.

In den Monokulturen gibt es oft keine Hecken und keine Wildpflanzen mehr.

So fehlen vielen Tieren Schutz und Lebensraum.

Im Boden sterben viele kleinere Lebewesen

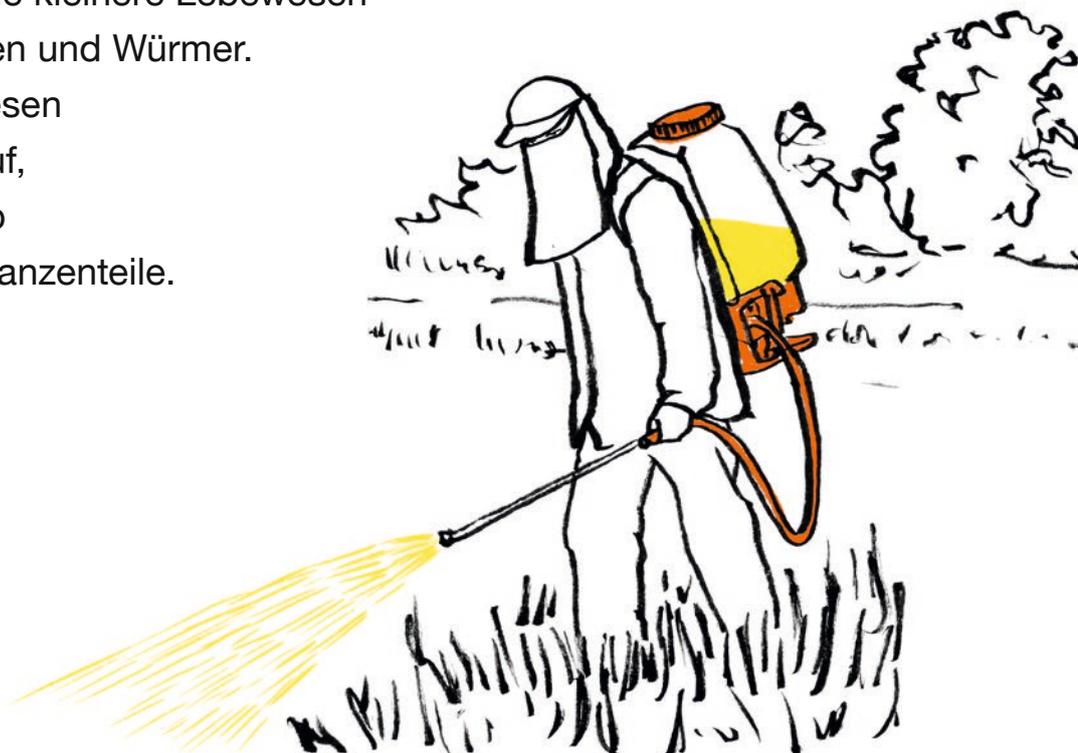
wie Bakterien, Insekten und Würmer.

Diese kleinen Lebewesen

lockern den Boden auf,

bauen Schadstoffe ab

und zersetzen alte Pflanzenteile.



Auch der Klimawandel trägt zum Artensterben bei.

Viele Tiere und Pflanzen können sich nicht so schnell an das veränderte Klima anpassen. Sie sind deshalb vom Aussterben bedroht.

Ein Beispiel sind Meeresschildkröten.

Wenn das Wasser wärmer wird, können sie sich nicht mehr so gut vermehren.

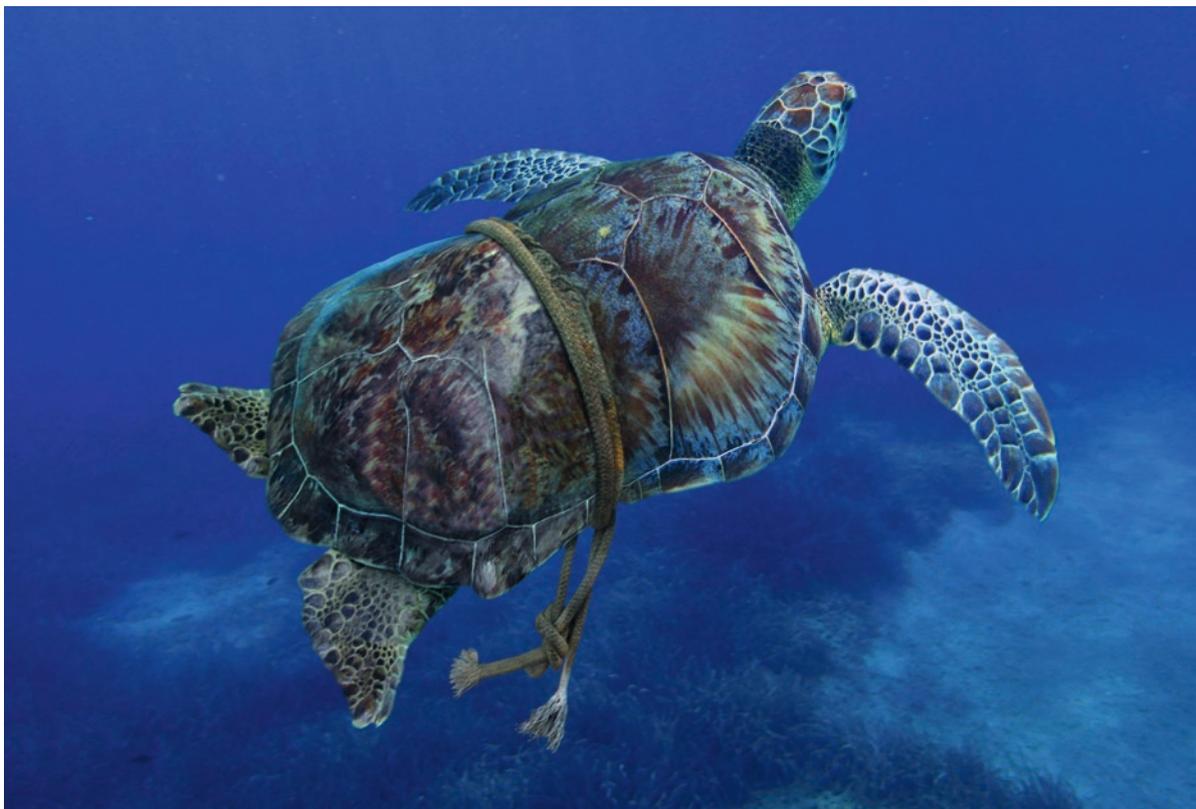
Die Schildkröten sind auch noch aus anderen Gründen bedroht.

In vielen Ländern werden sie von Menschen gefangen und getötet.

Außerdem leiden sie auch unter der Wasserverschmutzung durch Müll.

Die Schildkröten fressen oft kleine Plastikstücke, die im Meer schwimmen.

Davon können sie krank werden und sterben



Auf dem Bild hat eine Meeresschildkröte ein Seil um ihren Körper geknotet. Das Seil ist so eng, dass sich ihr Panzer schon verformt hat. Das Bild zeigt: Schildkröten können sich nicht selbst vor dem Müll im Meer schützen. Der Müll ist eine Gefahr für sie.

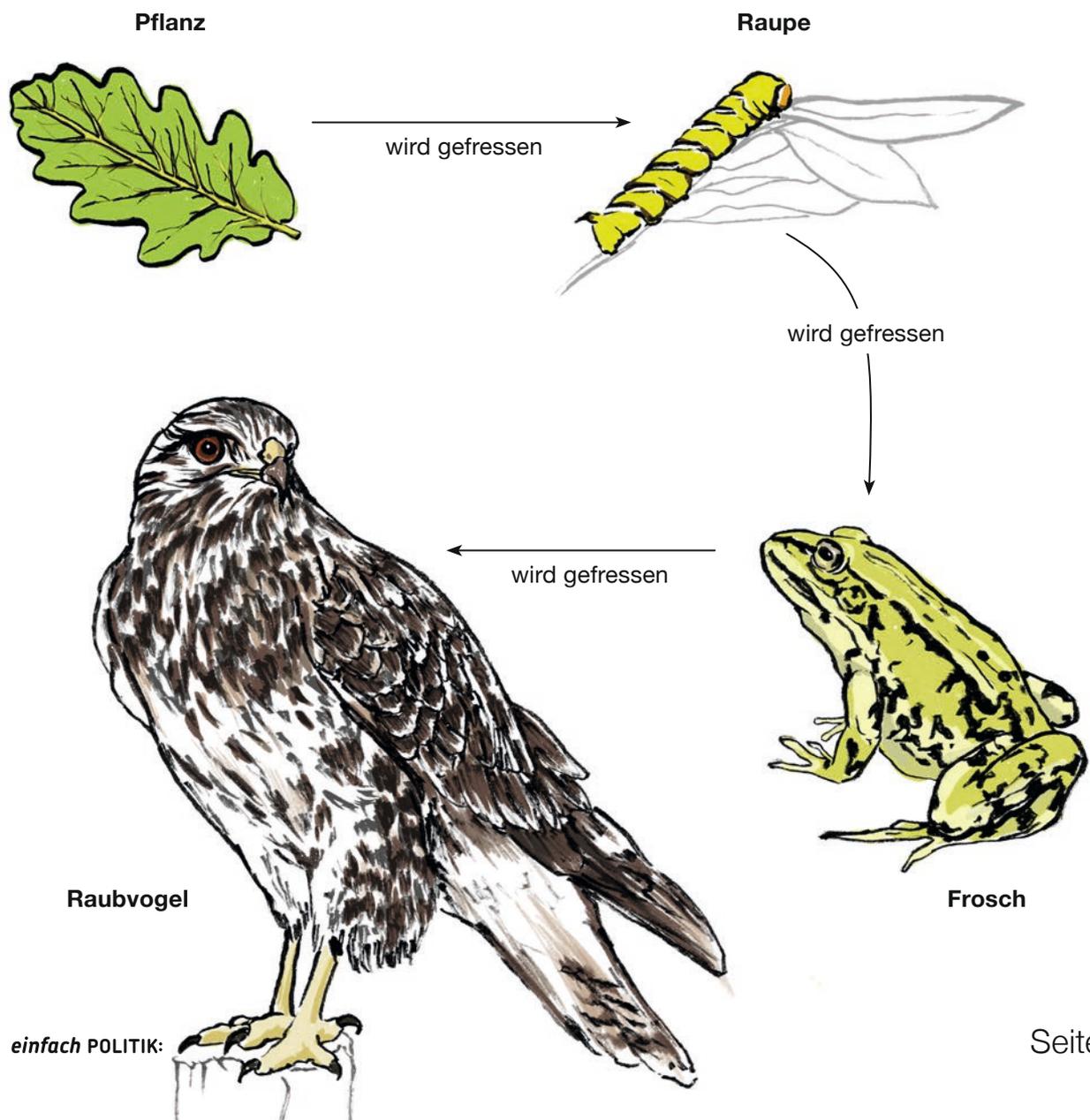
8. In der Natur hängt alles miteinander zusammen

In der Natur hängt vieles miteinander zusammen.

Stirbt eine Art aus, so hat das Folgen für andere Tiere, für Pflanzen und für die Menschen.

Ein Beispiel dafür sind die **Nahrungsketten**.

Das bedeutet: Ein kleines Tier frisst Pflanzen, dann frisst ein größeres Tier das kleine Tier und so weiter.



Deshalb gilt:

Wenn eine Art ausstirbt, leiden auch andere Arten darunter.

Ihnen fehlt dann zum Beispiel das Futter.

Es gibt zum Beispiel weniger Vögel,
wenn sie zu wenig Insekten zum Fressen finden.

Umgekehrt können sich Arten stark ausbreiten,
wenn sie keine Fressfeinde mehr haben.

Das gilt zum Beispiel für Tintenfische in der Nordsee.

Von ihnen gibt es in letzter Zeit immer mehr.

Durch den Fischfang wurden viele Feinde der Tintenfische weggefangen.
Und auch der Klimawandel hilft dem Tintenfisch, sich weiter auszubreiten.
Denn er kann gut im warmen Wasser leben.

Die Beispiele zeigen,

dass das Leben verschiedener Tierarten zusammenhängt.

- Wer eine Art schützt, der schützt dadurch auch andere Arten.
- Es geht beim Artenschutz sowohl um große Tiere wie Eisbären und Tiger als auch um kleine Tiere wie Insekten.

Außerdem sind die Zusammenhänge in der Natur oft noch nicht erforscht.
Das Aussterben einer Art kann viele Folgen haben,
die noch nicht bekannt sind oder noch erforscht werden müssen.

9. Was Menschen gegen das Artensterben tun können

Artenschutz in Deutschland: drei Beispiele

Wildbienen

Viele Pflanzen werden von Insekten bestäubt. Das ist zum Beispiel bei Obstbäumen so. Bienen bestäuben die Blüten der Obstbäume. Heute sind schon viele Wildbienen-Arten vom Aussterben bedroht.



Zum Beispiel durch Insektengifte.

Wenn die Bienen aussterben, werden auch die Obstbäume nicht mehr bestäubt.

Um Bienen zu schützen, können wir Menschen:

- Pestizide verbieten oder uns für ein Verbot einsetzen,
- mehr Grünflächen anlegen, damit Bienen Nahrung finden,
- auf dem Land mehr naturnahe Flächen schaffen,
- zu Hause oder am Straßenrand Blumen aussäen,
- selbst ein Bienenvolk im Garten haben.

Platz für eigene Ideen:

- _____
- _____
- _____

Aufforstung im Harz

Der Harz ist ein deutsches Gebirge.

Die Menschen haben dort sehr viele Fichten angepflanzt, weil sie Holz brauchten.

Denn Fichten wachsen besonders schnell.

Fichten sind aber auch besonders empfindlich gegen Borkenkäfer.

Die Käfer haben schon große Teile des Fichtenwaldes zerstört.

Heute gibt es im Harz große Flächen mit abgestorbenen Fichten.

Menschen greifen dort nicht mehr in die Natur ein.

Nach und nach entsteht dort von allein neuer Wald.

Das alte Holz bleibt liegen und

bietet kleinen Tieren Nahrung und Schutz.

Manche dieser Flächen sind Naturschutzgebiete.

Förster und Försterinnen pflanzen heute

auch in anderen Wäldern Mischwald an.

Mischwald besteht aus Laubbäumen und Nadelbäumen.

Gemischte Wälder sind weniger empfindlich für Schädlinge

wie Borkenkäfer und bieten mehr Artenvielfalt.



Lachse im Rhein

Der Rheinlachs ist eine bestimmte Lachsart.

Der Rheinlachs ist schon vor einiger Zeit vollständig ausgestorben.

Gründe dafür waren starker Fischfang und die Wasserverschmutzung durch Fabriken.

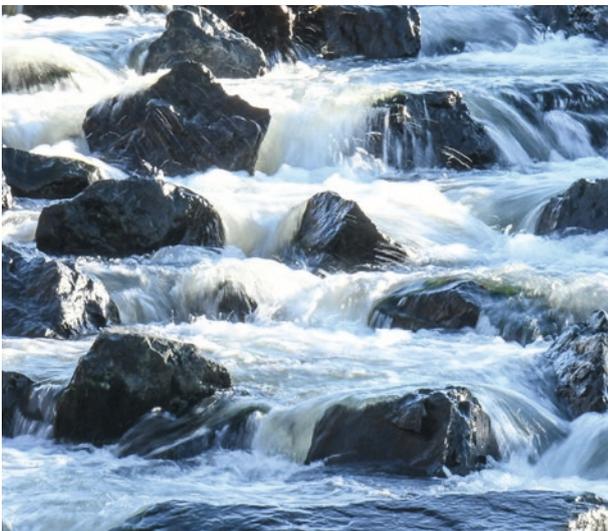
Die Wasserverschmutzung ist heute nicht mehr so stark.

Es gibt jetzt Gesetze, damit die Fabriken ihre Abwässer stärker reinigen.

Inzwischen haben sich wieder Lachsarten im Rhein angesiedelt.

Naturschutzprojekte helfen dabei:

- Schleusen und Stauwehre werden umgebaut.
- Junge gezüchtete Lachse werden im Rhein ausgesetzt.



Lachse schwimmen die Flüsse hoch, damit sie zu den Plätzen kommen, wo sie ihre Eier ablegen. Eine Fischtreppe hilft ihnen dabei. So kommen die Lachse an Schleusen und Stauwehren vorbei.



Junge gezüchtete Lachse werden später in Flüssen ausgesetzt. Dort leben sie weiter und können sich vermehren. So gibt es langsam wieder mehr Lachse in den Flüssen.

10. Wege in eine neue Zeit

Der Klimawandel und das Artensterben sind große Herausforderungen. Sie zeigen uns:

Wir Menschen verbrauchen heute zu viele Rohstoffe.

Vor allem gilt dies für die Menschen in den reichen Ländern.

Das schadet der Natur und damit auch uns selbst.

Damit wir auch in Zukunft noch gut auf der Erde leben können, muss sich viel verändern:

- Alle Menschen brauchen genug Geld, genug Nahrung und einen Platz zum Wohnen.
- Menschen müssen beginnen, die Erde so zu behandeln, dass auch die Menschen der Zukunft noch auf der Erde leben können.
- Menschen brauchen auch Bildung.

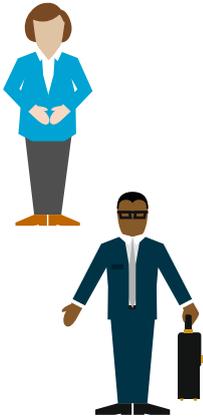
So können die Menschen die Herausforderungen verstehen und neue Lösungen finden.

→ Für den Klimaschutz, den Artenschutz und für den Naturschutz ist Zusammenarbeit besonders wichtig.

Kein Mensch, keine Gruppe und kein Land allein kann die Herausforderungen für die ganze Welt bewältigen.

Männer und Frauen müssen zusammenarbeiten.

Viele Menschen müssen Verantwortung übernehmen, zusammenarbeiten und voneinander lernen.



Die **Verantwortlichen in der Politik** können Regeln und Gesetze aufstellen, nach denen sich die Wirtschaft und die einzelnen Menschen richten müssen.

Für gute Entscheidungen braucht die Politik viele Informationen.

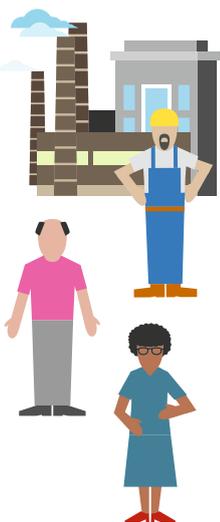
Die Verantwortlichen müssen sich deshalb mit vielen Menschen beraten.



Forscher und Forscherinnen können den Zustand der Natur untersuchen und beschreiben.

Sie können herausfinden, auf welchem Weg wir unser Klima und die Natur am besten schützen können.

Und sie können Ideen entwickeln, wie wir mit den Veränderungen am besten zurechtkommen.



Unternehmen können darauf achten, welche Folgen ihre Produktion hat. Sie können nachhaltigere Produkte und nachhaltigere Arbeitsweisen entwickeln.

Nachhaltigkeit kann auch ein Vorteil für die Unternehmen sein.

Kunden und Kundinnen, die sich für Klimaschutz interessieren, kaufen dann vielleicht lieber bei diesen Unternehmen.



Wir alle sollten darüber nachdenken,
in welcher Welt wir in der Zukunft leben wollen.

**Wir Menschen können nur mit und in der Natur leben,
nicht ohne oder gegen sie.**

Wie können wir dieses Leben nachhaltig gestalten –
und zugleich lebenswert und schön?

Platz für eigene Ideen:

Und zum Schluss

Der Klimawissenschaftler Thomas Bruhn hat eine Geschichte aufgeschrieben. Herr Bruhn denkt, dass Menschen im Kampf gegen Klimawandel und Artensterben erfolgreich sind. Er hat sich ausgedacht, wie die Menschen der Zukunft auf unsere Zeit heute zurückblicken könnten. Die Geschichte soll Hoffnung machen, dass die Menschen es schaffen können, die Natur nicht weiter zu zerstören.



„Es war einmal eine Zeit,
in der die Menschen in vielen Ländern der Erde mehr nutzten, als sie
brauchten. Sie kauften viele Dinge und machten sehr viel Müll.
Doch es war auch eine Zeit,
in der die Menschen sich immer sinnloser fühlten.
Sie wussten nicht mehr, warum sie so viel kauften und verbrauchten.
Sie waren nicht wirklich glücklich.
Sie spürten auch, wie viel Schaden ihre Lebensweise anrichtete.
Und so kam es, dass immer mehr Menschen fragten:
Warum machen wir uns so viel Stress,
dass wir davon krank werden?
Warum kaufen wir immer mehr und schneller neue Sachen?
Eigentlich wussten sie: Was wir tun, ist nicht sinnvoll.
Sie wurden erschöpft und unmotiviert.“

einfach POLITIK bestellen, lesen und hören

Bestellen:

„**Erde und Menschen.**“ sowie alle weiteren **Hefte** und **CDs** der Reihe **einfach POLITIK** können Sie hier bestellen: www.bpb.de/shop/einfach-politik

Bestellung per Post: Publikationsversand der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Postfach 501055, 18155 Rostock. *Bitte Bestellnummer angeben.*

Lesen und Hören:

„**Erde und Menschen.**“ sowie alle weiteren **Dossiers, Artikel, Hörbücher** sowie das **Lexikon** der Reihe **einfach POLITIK** können Sie hier lesen und hören: www.bpb.de/einfachpolitik

Wer hat das Heft gemacht?

Herausgeberin

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
einfachpolitik@bpb.de

Projektkoordination

Wolfram Hilpert

Redaktion

Wolfram Hilpert/bpb (verantwortlich),
Dorothee Meyer

Konzeption und Text

Rita Vock

Textprüfung

Leon Spickschen sowie Nina Fresenius,
Sebastian Poersche, Bianca Sauer und Melanie Struss
(Büro für Leichte Sprache der Hannoverschen Werkstätten)

Beratung und wissenschaftliche Begutachtung

Thomas Bruhn

Illustrationen und Layout

Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
www.leitwerk.com

Fotonachweise

S.1/52: Nicolo Lanfranchi/laif //
S.2: levgen Skrypko/Alamy Stock Foto //
S.7: picture alliance/dpa51|Ulf Mauder // S.9: Dominik Butzmann/laif // S.12: ullstein bild – NMSI/Science Museum/Science Museum //
S.13: ullstein bild – Waldemar Titzenthaler //
S.16: Martin Langer/Alamy Stock Foto //
S.17: Diego Giudice/Archivolatino/laif // S.27: picture alliance/dpa|epa Maldives Presidency/Ho //
S.29: Christoph Goedan/laif // S.34: links: picture alliance/abaca|Szwarc Henri // rechts: picture alliance/REUTERS|MAL LANGSDON // S.40: picture alliance/NHPA/Avalon|Paulo de Oliveira // S.45: links: picture alliance|Winfried Rothermel // rechts: picture alliance/dpa|Peter Gercke

Druck

Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag,
Karl-Schurz-Straße 26, 33042 Paderborn

Bestellnummer

9407

ISBN

978-3-8389-7202-2

2. Auflage

März 2024



Erde und Menschen

Das Klima auf der Erde verändert sich.

Es wird immer wärmer.

Viele Tiere und Pflanzen können auf der Erde nicht mehr gut leben.

Für beides sind wir Menschen verantwortlich.

Wir verändern die Erde stark, machen zu viel Müll
und produzieren zu viele schädliche Gase.

Wir Menschen können das aber auch ändern.

Wir können etwas für das Klima, die Umwelt und gegen den Müll tun.

Menschen können auf der Erde auch vieles zum Guten verändern.

Viele haben schon damit angefangen.

In diesem Heft erklären wir, wie sich das Klima verändert.

Sie erfahren auch etwas über Tiere und Pflanzen,
die es kaum noch gibt.

Wir erklären auch Ideen,

was Menschen für das Klima und die Umwelt tun können.

Darüber sollten wir Menschen jetzt sprechen,
damit wir noch lange auf der Erde leben können.